

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1223-01	Termin 09.12.2015	Jugendhilfeausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
09.12.2015	Jugendhilfeausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Tätigkeitsbericht Oberhausener Drogenberatungsstelle 2014

Sachdarstellung

Der angefügte Jahresbericht der Drogenberatungsstelle für das Jahr 2014 beschreibt die Aufgabenfelder der Fachstelle Beratung / Vermittlung, der Fachstelle Substitution und der Fachstelle Suchtprophylaxe.

Des Weiteren wird ein Überblick über Aktivitäten und Fallzahlen gegeben.

Der Tätigkeitsbericht der Drogenberatungsstelle ist als Anlage beigelegt.

Anlage

Tätigkeitsbericht 2014 der Oberhausener Drogenberatungsstelle

Bereichsleiter Bereich 3-1	Dezernentin Dezernat 3
Gohlke Datum	Münich Datum
* Vorlage zur:	* Ergebnis :
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)
	Beteiligung:
	Personalrat []
	Gleichstellungsstelle []



Jahresbericht 2014

1 Ziele der Arbeit

- 1.1** Die Angebote der Drogenberatungsstelle orientieren sich an der Lebenswelt der Ratsuchenden unter Berücksichtigung der individuellen kulturellen und geschlechtsspezifischen Hintergründe. Gemeinsam mit den Ratsuchenden werden adäquate, lösungsorientierte Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet. Die Hilfe zur Selbsthilfe steht im Fokus des professionellen Handelns. Die Fachkräfte verstehen sich als motivierende Unterstützer der Betroffenen und ihrer Angehörigen, auf dem Weg aus der Erkrankung. Die Methoden umfassen Einzel-, Gruppen- und aufsuchende Arbeit sowie die interdisziplinäre Vernetzung mit städtischen Einrichtungen und anderen Institutionen.

2 Organisatorische Bedingungen

2.1 Zuständigkeitsbereich

Die Drogenberatungsstelle ist für das gesamte Stadtgebiet Oberhausen zuständig. Sie ist die einzige Beratungs-, Vermittlungs- und Betreuungsstelle für Abhängige von illegalen Drogen. Sie ist eine anerkannte Suchtberatungsstelle, der die Fachstelle Suchtprävention und die Fachstelle Substitution ebenfalls angehören.

Die Fachstelle Suchtprävention gehört zu den durch die Landeskoordinierung für Suchtvorbeugung NRW anerkannten Fachstellen für Suchtprävention und koordiniert als solche die Suchtprävention in Oberhausen.

Die Fachstelle Substitution bietet als einzige Stelle in Oberhausen die **Psychosoziale Betreuung** im Rahmen einer Substitutionsgestützten Behandlung Opiatabhängiger an. Die **PSB** darf nur von anerkannten Sucht- und Drogenberatungsstellen angeboten werden.

2.2. Personalausstattung

Die personelle Situation der Drogenberatungsstelle stellt sich wie folgt dar:

Leitung:	eine Vollzeitstelle, besetzt durch eine Diplom Sozial-Arbeiterin mit Ausbildung zur Qualitätskoordinatorin nach den Richtlinien der Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung (GQMG)
Beratung und Vermittlung:	zwei Vollzeitstellen, besetzt durch eine Diplom Sozialarbeiterin (mit Zusatzqualifikation Sozialtherapeutische Suchtberaterin) und einer Diplom Sozialpädagogin (mit Zusatzqualifikation Sozialtherapeutische Suchtberaterin - LWL- und MOVE-Trainerin)
Fachstelle Substitution:	drei Vollzeitstellen, besetzt durch einen Diplom Sozialarbeiter und einer Diplom Sozialarbeiterin (mit Fachkundezeugnis Psychosoziale Betreuung Substituierter) sowie einer Diplom Sozialpädagogin mit Ausbildung zur Qualitätskoordinatorin nach den Richtlinien der Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung (GQMG); eine weitere Vollzeitstelle, besetzt durch einen Diplom Pädagogen mit Zusatzausbildung zum Sozialtherapeuten (Sucht) für die Koordination der Fachstelle und für die Psychosoziale Betreuung.
Fachstelle Suchtprophylaxe:	eine Vollzeitstelle, besetzt durch einen Diplom Sozialarbeiter (mit Zusatzqualifikation Sozialtherapeutischer Suchtberater – LWL- und MOVE –Trainer)
Verwaltung:	eine Vollzeitstelle für eine Verwaltungskraft

Gruppenangebote, Kinderbetreuung und Unterstützung bei Projekten erfolgen durch Fachkräfte, die die Arbeit der Drogenberatungsstelle als Honorarkräfte unterstützen. Diese Aufgabenbereiche wurden durch 5 Honorarkräfte abgedeckt.

2.3. Zuwendungen des Landes im Jahr 2014

Förderung von Sucht- und Drogenberatungsstellen

Grundförderung vom 01.01.2014 - 31.12.2014	20.500 Euro
Prophylaxefachkraft vom 01.01.2014 - 31.12.2014	17.900 Euro
Psychosoziale Betreuung bei substituierten Drogenabhängigen vom 01.01.2014 - 31.12.2014	51.200 Euro
Gesamtförderung	<u>89.600 Euro</u>

3 Aufgaben

Die Aufgaben der Drogenberatungsstelle lassen sich schwerpunktmäßig in drei Bereiche gliedern:

- **Beratung, Vermittlung und Begleitung**
- **Fachstelle Substitution**
- **Fachstelle Suchtprophylaxe**

Darüber hinaus stellen die spezifischen Gruppenangebote einen weiteren Schwerpunkt der Angebote dar.

Die Bereiche Beratung, Vermittlung und Begleitung, Fachstelle Substitution und Fachstelle Suchtprophylaxe kooperieren trotz ihrer unterschiedlichen Aufgabenbereiche intensiv und beziehen die Honorarkräfte für Gruppenangebote und die Betreuungshelferinnen in ihre Kooperation mit ein. So soll ein optimales Betreuungs-, Beratungs- und Informationsangebot vorgehalten werden.

Das Beratungsangebot erfolgt im Rahmen offener Sprechzeiten. Während dieser Sprechzeiten kann ohne vorherige Terminabsprache eine qualifizierte Beratung, auch anonym, in Anspruch genommen werden. Außerhalb dieser Sprechzeiten erfolgen Beratungstermine nach vorheriger Vereinbarung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eine telefonische Beratung in Anspruch zu nehmen. Eine Kontaktaufnahme ist auch per E-Mail möglich.

3.1 Aufgabenbeschreibung

3.1.1 Beratung, Vermittlung und Begleitung

Information und Beratung

Zielgruppe: drogengefährdete Menschen, Konsumenten illegaler / legaler Drogen, Suchtkranke, Angehörige, interessierte Bürger/-innen

Im Rahmen der Information und Beratung zu Wirkweisen und Gefahren des Drogenkonsums und der Drogenabhängigkeit werden Möglichkeiten der Hilfe aufgezeigt.

Das Beratungsangebot ist nicht ausschließlich an illegalen Drogen orientiert, sondern richtet sich auch an Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahren, die Probleme mit Alkohol und Medikamenten haben. Die Beratung ist kostenlos und anonym. Die Mitarbeiter/-innen unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratung ist freiwillig, kurzfristig und orientiert sich an der individuellen Problematik des Ratsuchenden. Ziel der Beratung ist es, Entscheidungshilfen zur möglichen Problemlösung aufzuzeigen. Zur Unterstützung werden dem Ratsuchenden qualitativ hochwertige Informationsmaterialien ausgehändigt.

Während der offenen Sprechstunde montags und donnerstags von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 15:00 Uhr besteht die Möglichkeit, ohne vorherige Terminabsprache eine Beratung in Anspruch zu nehmen.

Telefonberatung

Viele Bürger/-innen suchen den ersten Kontakt zur Drogenberatungsstelle über eine telefonische Beratung. Dieses Beratungsangebot besteht Mo. Die. Do. von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr sowie Mi. und Fr. von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr.

Soforthilfe

Suchtkranke Menschen und deren Angehörige suchen häufig das Hilfesystem erst dann auf, wenn die eigenen Unterstützungssysteme (Familie, Freunde) nicht mehr weiterhelfen können. Die entstandenen Krisensituationen basieren sowohl auf seelischen, als auch gesundheitlichen Problemlagen.

Die Soforthilfe umfasst folgende Angebote:

- Krisenintervention (individuelle / situative Hilfestellungen)
- Vermittlung in eine stationäre Entgiftungsbehandlung
- Vermittlung in eine psychosoziale Betreuung im Rahmen einer Substitutionsbehandlung
- Vermittlung in Gruppenangebote und Selbsthilfegruppen
- Vermittlung zu Ärzten und weiteren Fachdiensten

Betreuung und Begleitung

Begleitung ist ein mittel- bis langfristiger Prozess, bei dem die Zielsetzung an der individuellen Problematik des Ratsuchenden orientiert ist. Im Problemlösungsprozess wird der Ratsuchende von einem/er Mitarbeiter/-in begleitet. In regelmäßig stattfindenden Einzelgesprächen können folgende Bereiche mit den Ratsuchenden erarbeitet werden:

- Entwicklung von Zielen und Perspektiven
- Begleitung und Unterstützung bei juristischen Auflagen
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Unterstützung bei der Sicherung finanzieller Basisversorgung
- Erarbeiten alternativer Tagesstrukturen
- Freizeitgestaltung
- Vermittlung sozialer Kompetenzen zur Beziehungsgestaltung
- Unterstützung bei der Berufsfindung bzw. Arbeitsplatzsuche
- Beratung in Konfliktsituationen
- Heranführung an das medizinische Versorgungssystem
- Nachsorgende Angebote nach abgeschlossener Entgiftung oder Therapie
- Risikoreduzierte Konsummuster
- Rückfallprophylaxe

Vermittlungen

Im Anschluss an ein lösungsorientiertes Beratungsgespräch können die Ratsuchenden in weiterführende Hilfsangebote vermittelt werden.

Die Vermittlung erfolgt in

ambulante, ganztägig ambulante und stationäre Angebote der Drogenhilfe wie:

- Stationäre und ambulante Entgiftungsbehandlung in Fachkliniken
- Stationäre, ganztägig ambulante und ambulante Therapie (Sechstes und Neuntes Buch Sozialgesetzbuch SGB VI, SGB IX)
- Cannabisambulanz
- Naltrexonambulanz
- Traumaambulanz
- Medizinische, therapeutische und soziale Hilfen
- Ambulantes und stationäres Betreutes Wohnen
- Betreuungs- und Gruppenangebote der Drogenberatungsstelle
- Ambulante, psychosoziale Begleitung mit und ohne juristische Auflage
- Psychosoziale Begleitung im Rahmen einer Substitutionsbehandlung
- Motivationsgruppe; Therapievorbereitungsgruppe
- Cleangruppe
- Angehörigengruppe
- Powerkids Gruppe (Kinder aus suchbelasteten Familien)
- Information statt Strafe (in Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe und der Polizei)
- Selbsthilfegruppen

Spezifische Hilfseinrichtungen wie:

- Ambulantes Betreutes Wohnen
- Aids – Hilfe
- Sozialpsychiatrische Ambulanz
- Ehe- und Familienberatungsstellen
- Erziehungsberatungsstellen
- Frauenberatungsstelle
- Schuldnerberatung
- Opferschutz
- Obdachlosenhilfe
- Schwangerschaftsberatung

Im Bereich Beratung und Vermittlung erfolgen wöchentliche Fachteamsitzungen und Fallbesprechungen. Die Mitarbeiter/-innen nehmen an den monatlichen Gesamtteamsitzungen der Drogenberatungsstelle teil.

3.1.2 Fachstelle Substitution (Psychosoziale Begleitung von Opiatabhängigen im Rahmen einer substitu- tionsgestützten Behandlung, PSB)

Aufgabe der Fachstelle Substitution ist es, ein umfassendes und strukturiertes psychosoziales Betreuungsangebot in Oberhausen vorzuhalten und dieses als Baustein und in Kooperation mit anderen beteiligten Stellen / Fachdiensten und niedergelassenen Ärzten in die schon vorhandenen Hilfesysteme zu integrieren. Die PSB ist gem. § 13 BtMG im Rahmen einer Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger vorgeschrieben, fällt jedoch nicht unter die Leistungspflicht der GKV (Gesetzlichen Krankenversicherung). Das Betreuungsangebot der Fachstelle Substitution basiert auf einem Phasenmodell der Substitutionsbehandlung, nachdem eine Substitution nicht linienförmig verläuft, sondern durch unterschiedliche Phasen (einschließlich Rückfälle) gekennzeichnet ist. Um dem gerecht zu werden, wurde ein differenziertes Betreuungsangebot entwickelt, umgesetzt und in einer Konzeption beschrieben. Das Angebot richtet sich nach den individuellen Entwicklungsständen der Substituierten und orientiert sich an deren Stärken und Schwächen. Vorhandene Ressourcen werden aktiviert und gefördert.

Das Phasenmodell der Substitutionsbehandlung

Die substitutionsgestützte Integration der Klienten/innen ist ein Prozess, der sehr individuell und in Phasen verläuft. Im Nachfolgenden werden die Inhalte der PSB bezogen auf die unterschiedlichen Behandlungsphasen dargestellt.

Kontaktphase

Der erste Kontakt erfolgt entweder über den substituierenden Arzt oder über die Drogenberatungsstelle. Im Anschluss an ein Aufnahmegespräch in der Fachstelle Substitution erhält der/die Klient/in eine Substitutionsbescheinigung, in der die weiteren Termine dokumentiert werden. Für den behandelnden Substitutionsarzt wird eine Bescheinigung über die PSB ausgestellt.

Aufnahmephase: Dauer von einigen Wochen bis mehreren Monaten

In dieser Phase wird mit den Klient/innen der erforderliche Hilfebedarf geklärt, und sie werden über den Behandlungsverlauf informiert.

Inhaltlich werden die Zielfindung und die Zieldefinition der Klienten/innen angegangen und dokumentiert. In dieser Phase bedarf der/die Klient/in einer intensiven Einzelbetreuung.

Darüber hinaus bestehen in der Drogenberatungsstelle Möglichkeiten der körperlichen Grundversorgung (Dusch- und Waschgelegenheiten). Gleichzeitig wird eng mit dem behandelnden Arzt kooperiert.

Rehabilitationsphase: Dauer von Monaten bis einigen Jahren

In dieser Phase werden die gemeinsam formulierten Ziele der Klienten/innen überprüft und der jeweiligen Situation adäquat angepasst. Die gesundheitlichen Folgeprobleme der Sucht werden jetzt aufgearbeitet. Es erfolgen Hilfestellungen bei der Absicherung des Lebensunterhalts. Außerdem erhalten die Betroffenen Unterstützung und Orientierung hinsichtlich einer Beschäftigung und / oder einer Schul- und Berufsausbildung. Die justizielle Gesamtsituation wird abgeklärt. In Kooperation mit dem ASD der Justiz wird die Vermeidung von Straftaten angestrebt. Eventueller Beikonsum oder Rückfälle werden thematisiert und bearbeitet.

Auch in dieser Phase ist die intensive Einzelbetreuung ein wesentlicher Bestandteil der PSB. Zusätzliche Angebote werden gemeinsam entwickelt und geschaffen. Zu diesen Angeboten gehören themenbezogene Infoveranstaltungen (z.B. zum Thema Substitut und Führerschein, zum Thema Hepatitis, usw.) wie auch geschlechtsbezogene Angebote (z.B. Frauenfrühstück / Männerfrühstück).

Ablösephase: Dauer von Monaten bis einigen Jahren

Diese Phase ist durch eine reduzierte Begleitungs- und Behandlungsintensität gekennzeichnet. Bei der Behandlung durch den Arzt wird jetzt verstärkt die „Take-Home“ Vergabe eingesetzt (die Klienten/innen erhalten die Substitutsdosis für eine Woche mit nach Hause), da eine ausreichende psychische und psychosoziale Stabilität erreicht wurde. Es erfolgt kein Beikonsum. Die ersten individuellen Teilziele wurden erreicht. Die berufliche Orientierung und die Gestaltung des Alltags sind auf das Ziel der Abstinenz ausgerichtet.

Wenn die oben genannten Teilziele erreicht wurden, kann verstärkt eine Ablösung aus der Einzelbetreuung erfolgen.

Je nach den individuellen Gegebenheiten folgt dann eine medizinische Erhaltungstherapie, bei reduzierter psychosozialer Begleitung. Bei ausreichendem psychosozialen Funktions- und Lebensqualitätsniveau kann eine Abdosierungsphase, in der das Substitutionsmittel schrittweise abdosiert wird, erfolgen. Anschließend wird eine substituionsmittelfreie Nachsorge angeboten. In dieser Phase wird in der Regel nochmals eine intensivere psychosoziale Begleitung und medizinische Betreuung erforderlich sein.

Folgende Angebote werden durch die Fachstelle Substitution vorgehalten:

- Einzelgespräche nach Vereinbarung
- Offene Sprechstunde
- Offene Gruppenangebote / Frühstücksangebote
- Aufsuchende Arbeit / Hausbesuche
- Krisenintervention
- Beratung von Angehörigen
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Klärung der kostenrechtlichen Voraussetzungen der Substitutionsbehandlung
- Vermittlung zu einem Substitutions-Arzt
- Klärung der juristischen Situation
- Vermittlung in selektive Entgiftungsbehandlungen
- Vermittlung in stationäre Entgiftungsbehandlungen (Ausscheiden aus der Substitutionsbehandlung)

- Kontakt und Austausch mit den behandelnden Ärzten
- Dokumentation des Behandlungsverlaufs
- Entwicklung von Fachstandards
- Vermittlung in ambulant betreutes Wohnen

Die Mitarbeiter/-innen der Fachstelle Substitution stehen in enger Kooperation mit den substituierenden Ärzten.

Mit ihnen erfolgen regelmäßige, fallbezogene Fachgespräche zum Substitutionsverlauf der Klienten.

Darüber hinaus erfolgen wöchentliche Fachteamsitzungen und die monatliche Teilnahme an den Gesamtteamsitzungen der Drogenberatungsstelle.

3.1.3 Suchtprophylaxe

Aktivitäten im Jahr 2014

Veranstaltungen an Schulen, in Jugendeinrichtungen, Ausbildungsbetrieben und Qualifizierungsmaßnahmen

Info-Set-Sucht – ein Präventionsprogramm für Schulen: Im Kooperationsverbund (Kommissariat Vorbeugung, Aidshilfe, Jugendgerichtshilfe, Erlebnispädagogik, Selbsthilfegruppen) sind Schulprojekttag zur Suchtvorbeugung, überwiegend in den 7./8. Jahrgangsstufen der Sekundarstufen I und II aller Schultypen durchgeführt worden. An Schulen wurde das Programm **42-mal** eingesetzt.

Veranstaltungen für Teilnehmer/-innen an Qualifizierungsmaßnahmen / Berufsbildenden Schulen / Betrieben

- MAN Turbo
- Oxea / Ruhrchemie
- Deutsche Angestelltenakademie
- ZAQ 1. Ausbildungsjahr
- Lebenshilfe
- Die 2. Chance
- Ruhrwerkstatt
- Hans Böckler Berufskolleg

Multiplikatorenschulungen:

- Lehrerkollegium Käthe-Kollwitz-Berufskolleg / Entwicklung Suchtvereinbarung
- Multi 2014 / Einführung der Mitarbeiter in den Alkoholparcours

Elternseminare

Im Rahmen von „Information statt Strafe“ wurde **1** Elternabend durchgeführt.

An drei Schulen erfolgten **2** Elternabende zum Thema „Sucht und jugendspezifische Drogen / rechtliche Aspekte“

Veranstaltungen / Aktionen

- Prävention in der Großveranstaltung „Olgas Rock“ in Kooperation mit „Die Kurbel - Katholisches Jugendwerk Oberhausen gGmbH“
- Alkohol-Parcours / Suchtquiz Heinrich-Böll-Gesamtschule
- Hip-Hop AG und Tanzwettbewerb der Fröbelschule
- Tanzworkshop Jugendhof Lirich
- Informationsveranstaltung Gesamtschule Weierheide und Hauptschule Eisenheim

Einrichtungsbezogene Inhouse-Schulungen

Einrichtungsbezogene Inhouse-Schulungen sind Schulungen von Teams / Mitarbeiterinnen / ggf. auch Teilnehmer/-innen (in der Regel Erwachsene) in Qualifizierungseinrichtungen, Ausbildungsbetrieben, Fachkräfte in sozialen Organisationen, Behörden, etc. und werden auf die individuelle Problemlage der Einrichtung abgestimmt.

In der Regel beinhalten diese Schulungen Informationen zu spezifischen Suchtmitteln, rechtliche Rahmenbedingungen, Angebote der Drogenberatungsstelle und Handlungsstrategien zum Umgang mit dem Klientel sowie Suchtvereinbarungen.

Im Jahr **2014** wurden in **3** Einrichtungen **56** Fachkräfte geschult. Zusätzlich erfolgten **27** einzelfallbezogene Beratungsgespräche für Fachkräfte.

4 Schwerpunkt Kinder / Jugendliche / junge Erwachsene

4.1 Suchtfamilien - Familien in emotional schwierigen Lebensphasen

In Deutschland leben nach aktuellen Untersuchungen (Klein et.al.2003) 2,65 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren in einem familiären Umfeld der Sucht. In jeder siebten Familie ist ein Kind zeitweise, in jeder zwölften dauerhaft von der Alkoholstörung eines oder beider Elternteile betroffen. Hinzu kommen schätzungsweise 40.000 bis 60.000 Kinder drogenabhängiger Eltern (Klein, 2003). Zwar ist nicht davon auszugehen, dass alle Kinder aus suchtbelasteten Familien eine eigene Abhängigkeit entwickeln müssen, jedoch steigt das Risiko dieser Kinder - im Vergleich zu Kindern nicht suchtkranker Eltern – um ein bis zu Sechsfaches, selber abhängig zu werden oder Alkohol (Drogen) zu missbrauchen. Das Risiko der Entwicklung von psychischen Störungen (insbesondere Angststörungen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen) ist ebenfalls belegt.

Suchtkranke erreichen das Hilfesystem häufig erst nach jahrelanger Abhängigkeit, mit schon erheblichen Folgeschäden. Es ist daher wichtig, die betroffenen Familien schon frühzeitig zu erreichen und zu unterstützen. Betroffene Kinder, die Erfahrungen bewältigen müssen, die häufig selbst Erwachsenen überfordern, benötigen dringend unsere Unterstützung. Leider fehlt uns häufig eine Kultur des Hinschauens, die Hinweise bis zum Auffallen einer Suchterkrankung wahrzunehmen.

Bereits im Jahr 2006 hat die Drogenberatungsstelle in Kooperation mit dem Bau- und Spielplatz der Ruhrwerkstatt sich dieser Herausforderung gestellt und ein Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien eingerichtet. Für die Auftaktveranstaltung konnten wir als Referenten **Prof. Dr. Michael Klein Sprecher der Kompetenzplattform Suchtforschung** an der Katholischen Fachhochschule NW Abt. Köln gewinnen. (Der Schwerpunkt der Kompetenzplattform liegt auf psychosozial orientierter Suchtforschung, insbesondere der Suchtentstehung, -prävention und -behandlung.)

Aus dem Projekt wurde inzwischen ein festes Angebot, das vorwiegend auf Kinder suchtkranker Eltern zugeschnitten ist und basiert auf freiwilliger Teilnahme.

Die Altersspanne der Betroffenen liegt zwischen 6 bis 13 Jahren. Das Einzugsgebiet ist Oberhausen-Styrum und Oberhausen-Mitte.

4.1.1 Powerkids - Kinder aus suchtblasteten Familien

Zusammensetzung der Gruppe

Die Power-Kids-Gruppe, die im Mai 2014 noch aus zehn Kindern bestand, verändert sich insofern, als wir zwei noch in der Gruppe verbliebene Geschwisterkinder verabschiedeten, um einem weiteren Kind dieser Familie die Möglichkeit zu bieten, eigene Erfahrungen innerhalb der Gruppe zu machen und um aus geschwisterlichen Verbindungen, Streitigkeiten und Verantwortungsübernahmen zu kommen. Diese Konsequenz ergab sich auch aus schwierigen Situationen unter Geschwisterkindern im Vorjahr (vgl. Bericht 2013).

Weiterhin verließ ein Junge, der seit ca. 1,5 Jahren in der Gruppe war, die Power-Kids. Der ursprüngliche Wunsch der Eltern und des Jungen, nämlich Anschluss an Gleichaltrige zu bekommen, war erfüllt und der Junge hatte regelmäßige Spielpartner auf dem Bauspielplatz gefunden. Seine neu hinzu gekommene jüngere Schwester entschied sich nach mehrmaligem Ausprobieren gegen den Verbleib in der Gruppe. Der Mentor war das gesamte Jahr eine verlässliche Begleitung.

Durchführung des Angebots

Auch im Jahr 2014 trafen sich die Power-Kids jeden Dienstag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr. Ausgenommen waren die Schulferien und die Schließzeiten der Einrichtung. Die Treffen fanden sehr regelmäßig statt. Bis auf ein Kind wurden alle anderen wieder durch Eltern oder andere Power-Kids-Gruppenmitglieder entschuldigt, wenn sie nicht teilnehmen konnten. Diese Verbindlichkeit war den Kindern sehr wichtig.

Aktivitäten im Jahr 2014

Auch im Jahr 2014 wurde im Wechsel von entspannungs- und gesprächsorientierten Einheiten gearbeitet. Bestandteile des Angebotes waren immer ein festes Anfangsritual mit Stimmungsrunde und eine thematisch offene, aber geschützte Gesprächssituation, die die aktuelle Situation der Teilnehmenden aufnahm. Neben weiteren festen Ritualen endeten die Aktivitäten mit einer gemeinsamen Abschlussrunde. Aktivitäten außerhalb wurden mit den Kindern abgesprochen und hatten einen thematischen Bezug zur Gruppe. Themen waren: Achtsamkeit, Grenzerfahrungen, sich selbst spüren, Grenzen setzen und akzeptieren, sich selbst ernst nehmen und einbringen sowie Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme und deren Grenzen.

Die themenorientierten Ausflüge führten u.a. zum Schwimmen in den Aquapark und in den Kletterpark Oberhausen. Das waren zwei „größere“ Ausflüge, die besonders viel Achtsamkeit der Kinder aufeinander erforderten, vor allem hinsichtlich eines an Diabetes erkrankten Gruppenmitgliedes. Die Kinder waren als Gruppe so gut gefestigt, dass beide Ausflüge sehr gut verliefen und es darüber hinaus besonders schön war, zu erkennen, wie sie sich noch stärker unterstützen konnten. Andere Ausflugsziele waren etwa der Ruhrpark und die Bowlingbahn Oberhausen.

Wichtige Bausteine waren immer wieder Spiele zur eigenen Grenzsetzung und Spiele zur Gruppenwahrnehmung. Auch war es für die Kinder sehr spannend und wertschätzend, als jede(r) einmal sein / ihr Lieblingsspiel von zu Hause mitbringen und vorstellen durfte. Jedes einzelne Spiel wurde anschließend von allen gespielt.

Beliebt war weiterhin die Nutzung der Mehrzweckhalle der RUHRWERKSTATT. Hier wurden 2014 vermehrt Spiele gespielt, über die die Kinder selber abgestimmt haben.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Gruppe funktionierte dies sehr gut; die Kinder zeigten größere Eigeninitiative und größere Eigenverantwortlichkeit als noch im Jahr zuvor. Gleichzeitig bot das Setting Ruhe und Anlass für viele Gespräche, produktive Auseinandersetzungen und die spielerische Erprobung anderer Verhaltensweisen. Ein Highlight war für die Kinder ein zweimonatiger Breakdance - Workshop durch zwei professionelle Breakdancer. Obwohl körperlich sehr anstrengend, stellte dieser Workshop noch einmal eine besondere Form der Selbsterfahrung dar. Besonders das „Battle“, ein nonverbales Wett-Tanzen war ein intensives Erlebnis für die Kinder. Hier konnten Spannungen oder kleine Konflikte auf eine neue Art abgebaut werden. Gegen Ende des Jahres fanden wieder unser alljährliches Schlittschuhlaufen und unser Weihnachtsmarktbummel statt, der inzwischen zum festen Jahresritual gehört und die Kinder in die Weihnachtszeit entlässt.



Ein gemeinsames Treffen mit der Power-Kids-Gruppe und ihren Eltern vertiefte noch einmal das gegenseitige Vertrauen und wurde, bis auf eine Familie, von allen wahrgenommen. Die Veranstaltung sichert auch über das Treffen hinaus eine gute Kommunikationsbasis mit den Eltern.

Ausblick auf das Jahr 2015

Es ist geplant, im Jahr 2015 besonderen Wert auf künstlerisch-kreative Einheiten zu legen, wie z.B. eine Tanzchoreographie mit den Kindern zu erarbeiten. Es wäre schön, diese dann dem gesamten Bauspielplatz vorzuführen.

Weiterhin wird viel Wert auf Verlässlichkeit und geschützte Räume für Gespräche und Experimente gelegt. Der Rahmen soll auch in 2015 mit Gesprächsrunden und handlungsorientierten Angeboten / Ausflügen eine gute Mischung aus externen Aktivitäten und internen Treffen bleiben. Dabei werden die teilnehmenden Kinder in hohem Maße an der Ausgestaltung beteiligt.

Der Mentor wird auch im Jahr 2015 die Gruppe wieder begleiten.

(Aus dem Bericht Streyer /Melulis der RUHRWERKSTATT, Akazienstr. 107, 46045 Oberhausen, Tel. 0208 85756-0)

4.2. Realize it



„**Realize it!**“ ist ein Kurzinterventionsprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene, die ihren Konsum nicht mehr kontrollieren können. Es ist ein Beratungsprogramm, welches Elemente des „Motivational Interviewing“ und der kognitiven, verhaltenstherapeutischen und individuellen Beratungsarbeit vereint.

Das Projekt **realize it** wurde von der Drogenberatungsstelle angeboten, um dem steigenden Beratungsbedarf junger Cannabiskonsumenten gerecht zu werden. Verbunden damit war die Hoffnung, diesen jungen Menschen frühzeitig, und nicht über die Warteliste der Drogenberatungsstelle, Veränderungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Das Angebot wurde in 2010 auf die Altersgruppe bis 21 Jahre beschränkt, um die Wartezeiten für die jüngeren Konsumenten zu verkürzen. Cannabiskonsumenten ab 22 Jahren werden in die Cannabisambulanz des Universitätsklinikums Essen vermittelt. Bis zum Jahresende **2014** erfolgten **17** Anmeldungen. Teilnehmen konnten in **2014 12** Konsumenten; **9** schafften den regulären Abschluss, (2 Abbrüche). Die anderen Klienten sind zwischenzeitlich in andere Hilfen vermittelt worden oder haben auf die Einladungen nicht reagiert.

Das Angebot wurde um zwei weitere Module, „Alkohol“ und „Problemlösetraining“ erweitert.

4.3. Information statt Strafe

Das Interventionsangebot §§§ „**Information statt Strafe**“§§§ – wurde in Kooperation mit dem Ambulanten Sozialen Dienst der Justiz im Amtsbezirk Oberhausen, dem Kommissariat Vorbeugung und der Jugendgerichtshilfe entwickelt. Das Angebot wurde im Jahr **2014** von **11** Jugendlichen / jungen Erwachsenen wahrgenommen, **alle 11 Teilnehmer/-innen** schlossen das Programm erfolgreich ab.

4.4 ISS - Info Set Sucht

Die Sucht- und Drogenprävention ist keine isolierte und randständige Einzelmaßnahme in der Schule, sondern eine umfassende und kontinuierliche Aufgabe aller an der Schule Beteiligten. Eine kurzfristige und unvorbereitete Einzelmaßnahme ist nicht effektiv, mitunter sogar schädlich. Das Angebot **ISS-Info Set Sucht** – mit den Kooperationspartnern - Polizei, Jugendgerichtshilfe, Aids Hilfe, Anonyme Alkoholiker - hat die Aufgabe, die Entstehung einer Suchthaltung bei den Schülern zu vermeiden und die innere Einstellung zu legalen und illegalen Suchtmitteln positiv zu verändern. Zudem sollen die Kompetenzen der Schüler erkannt und gefördert werden.

Die Hauptzielgruppe bilden dabei Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 8 und 9.

Die Umsetzung wird organisatorisch von der Drogenberatungsstelle Oberhausen koordiniert und mit den jeweiligen Wünschen der Schulen abgestimmt.

Auf Wunsch der Schule kann im Rahmen der **ISS**-Veranstaltung auch ein Elternabend zum Thema „Jugendspezifische Drogen und Recht“ angeboten werden. Neben theoretischen Input rund um die Themen „Drogen, Suchtentstehung und Recht“, erwartet die Schülerinnen und Schüler ein abwechslungsreiches und interaktives Angebot.

Zum Beispiel:

- Sucht- und Drogenquiz!
- Rollenspiel „Gerichtsverhandlung“!
- Spannende Angebote aus dem erlebnispädagogischen Bereich (Kampfkunstschule, Klettergarten, Percussion & „Tanzen statt Torkeln“).
- Besuch einer Suchthilfeeinrichtung!

Im Jahr 2014 wurde ein Modul „geschlechtersensibles Modul“ und ein Modul „Glücksspiel“ eingefügt.

Das **ISS** wurde im Jahr **2014** **42**-mal an Oberhausener Schulen durchgeführt.

5 Präsentation der Arbeitsergebnisse

- Jahresbericht 2013
- Sachbericht für den Verwendungsnachweis 2013
- Einrichtungsbezogene Auswertung der Betreuungsarbeit durch das **INSTITUT FÜR INTERDISZIPLINÄRE SUCHT-UND DROGENFORSCHUNG ISD - HAM-BURG**
- Suchtpräventive Maßnahmen über **Dot.sys** in der Bundesweiten Datenerhebung „Dokumentation suchtpreventiver Maßnahmen in Deutschland 2013“
- **DBDD**(Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht - Register / IFT – Suchthilfestatistik BZgA)

6 Übergreifende und spezifische Angebote

6.1 Frauenspezifische Angebote

Berücksichtigung der besonderen Bedürfnislage von Frauen

Die Drogenberatungsstelle bietet drogenabhängigen Frauen 14-tägig ein **Frauenfrühstück** an. Dieses Angebot ist kostenlos. Kinder können mitgebracht werden und werden während des Angebots durch eine Erzieherin betreut. Diese steht auch bei Erziehungsfragen mit fachlicher Hilfe zur Seite. Im Jahr **2014** erfolgten **64** Kontakte. Darüber hinaus hatten Frauen die Möglichkeit,

- sich im Rahmen der Beratung und Betreuung für eine weibliche Mitarbeiterin zu entscheiden,
- durch eine weibliche Mitarbeiterin in frauenspezifische Therapieeinrichtungen vermittelt zu werden,
- während einer Entgiftungsbehandlung durch eine weibliche Mitarbeiterin aufgesucht zu werden,
- im Rahmen der psychosozialen Betreuung für Substituierte durch eine weibliche Mitarbeiterin betreut zu werden und die Kinder zu Beratungskontakten mitzubringen.

Im Rahmen der Fort- und Weiterbildung nahmen die Mitarbeiterinnen an frauenspezifischen Veranstaltungen, Arbeitskreisen und der Vernetzungstagung der Fachstelle Frau und Sucht NRW teil.

6.2 Männerfrühstück

Das 14-tägig stattfindende **Männerfrühstück** ist kostenlos und wird durch die Mitarbeiter der Fachstelle Substitution begleitet. Im Jahr 2014 erfolgten **225** Kontakte.

6.3 Gruppenangebote

Die Gruppengespräche dienen der Veränderungsmotivation, sind ein Übungsfeld für Gruppensitzungen während der Therapie bzw. fördern die Stabilisierung nach einer Therapie oder Entgiftungsbehandlung. Folgende Inhalte können bearbeitet werden:

- Die **Therapievorbereitungsgruppe** wird von Personen besucht, die sich bereits in einer Therapievermittlung befinden und sich konkret auf eine Therapie vorbereiten möchten. Hier können Fragen zum Ablauf einer Therapie gestellt werden. Die Gruppe erfolgt 14-tägig. Im Jahr 2014 erfolgten **115** Kontakte (25 Teilnehmer/-innen).
- Durch die 14-tägig stattfindende **Motivationsgruppe** werden vor allem die Personen angesprochen, die auf der Warteliste für eine Therapievermittlung stehen. Aber auch diejenigen, die aktiv an ihrem Konsumverhalten etwas verändern wollen oder eine juristische Auflage erfüllen müssen, sind herzlich Willkommen. Im Jahr 2014 erfolgten **143** Kontakte (23 Teilnehmer/-innen).
- Die wöchentlich stattfindende „**Clean-Gruppe**“ bietet abstinenten Suchtkranken die Möglichkeit der Stabilisierung und Rückfallprävention. Die Gruppe wird durch einen Suchttherapeuten geleitet. Im Jahr 2014 erfolgten **163** Kontakte (47 Teilnehmer/-innen).
- Die Mobilisierung der Selbsthilfepotentiale stellt einen wesentlichen Aspekt der Beratung dar. Über die Vermittlung in den therapeutisch geleiteten **Elternkreis (Angehörige)**, der einmal monatlich stattfindet, soll die Mobilisierung langfristig gefördert werden. Der Elternkreis arbeitet darüber hinaus themenzentriert. Im Mittelpunkt der Zielsetzung steht die Überwindung von co-abhängigem Verhalten. Im Jahr 2014 erfolgten **53** Kontakte.

Die Gruppenangebote erfolgen durch therapeutische Fachkräfte.

6.4 Drogenabhängigkeit und Haft

Inhaftierte Drogenabhängige werden auf Anfrage (die meist durch einen Brief oder über Angehörige erfolgt) über Möglichkeiten der Therapievermittlung während des Haftaufenthaltes schriftlich informiert. Ebenso können Betreuungsangebote, die im Anschluss an die Haftzeit erfolgen sollen, angefragt werden. Die Kontaktaufnahme zur Drogenberatungsstelle erfolgt dann über die Sozialdienste der Justizvollzugsanstalten. Darüber hinaus haben inhaftierte Drogenabhängige die Möglichkeit, im Rahmen ihres Hafturlaubs, ein Beratungsgespräch in Anspruch zu nehmen und sie können an den Gruppenangeboten der Drogenberatungsstelle teilnehmen.

Inhaftierte im offenen Strafvollzug erhalten durchaus die Möglichkeit, Gruppen- oder Vermittlungsangebote der Drogenberatungsstelle wahrzunehmen. Sie weisen die erfolgten Kontakte den Justizbehörden über Bescheinigungen nach.

6.5 Niedrigschwellige Angebote

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Betroffenen gerecht zu werden, erfolgen niedrigschwellige Zugangsmöglichkeiten zur Drogenberatungsstelle. Zu den Angeboten gehören:

- Möglichkeit der anonymen Beratung telefonisch und persönlich
- Teilnahme an der Motivationsgruppe, ohne in den Betreuungsrahmen der Drogenberatung eingebunden zu sein
- Kostenlose Teilnahme, ohne vorherige Anmeldung, an dem Frauen- / Männerfrühstücksangebot
- Kostenlose Möglichkeit, Wäsche in der Drogenberatungsstelle zu waschen und zu trocknen
- Kostenlose Möglichkeit, die Duschen der Drogenberatungsstelle zu nutzen
- Tertiäre Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung von Infektionskrankheiten und Geschlechtskrankheiten:
- Spritzentausch (alt gegen neu)
- Kostenlose Ausgabe von Kondomen

6.6 Aufsuchende Arbeit

Die aufsuchende Arbeit erfolgt durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bereiche Beratung und Vermittlung, Prophylaxe und der Fachstelle Substitution, bezogen auf die jeweiligen Angebote des Aufgabenbereichs.

Durch die Mitarbeiter/-innen der Fachstelle Substitution erfolgte die aufsuchende Arbeit im Rahmen der psychosozialen Begleitung.

6.7 Betreuungshilfen

Die Fachstelle Substitution hat sich zum Ziel gesetzt, vor allem ältere Menschen in ein ambulantes Betreutes Wohnen zu vermitteln. Aufgrund der hohen Klientenzahlen kann der erhöhte Hilfebedarf nicht allein durch die Mitarbeiter/-innen der Fachstelle Substitution abgedeckt werden. Das Angebot des ambulanten Betreuten Wohnens (BeWo) stellt hier einen wichtigen Baustein im Hilfesystem dar. Die Mitarbeiter/-innen der Drogenberatungsstelle kontaktieren die Anbieter sowohl im Rahmen ihrer Einzel-fallhilfe, als auch über deren Teilnahme an den Frühstücksangeboten. So haben sie die Möglichkeit, erste Kontakte zu den Klienten aufzubauen und ihre Angebote vorzustellen. Darüber hinaus treffen sich die Mitarbeiter/-innen der Fachstelle Substitution regelmäßig mit BeWo Anbietern zu Kooperationsgesprächen.

7 Mitwirkung in Arbeitskreisen / Projekten / Kooperationsgespräche

7.1 Regionale Gremienarbeit/Kooperation/Fachaustausch

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG)
AK I der Suchtberatungslehrer/-innen
Präventiver Rat
Jugendforum Sterkrade
Job Center
Anbieter Ambulantes Betreutes Wohnen
Suchthilfezentrum Nikolausburg
Suchtberatung Caritas
Ambulante Rehabilitation Suchthilfe Direkt
Jugendgerichtshilfe
Ambulanter Sozialer Dienst des Landes NRW
Ruhrwerkstatt „Kinder von Suchtkranken“
Polizei KV und KK 11 und 12
Kreuzbund
Anonyme Alkoholiker
NA Narcotics Anonymos
Aids-Hilfe
Netzwerk Selbsthilfe

Zwischen den Mitarbeiter/-innen der Fachstelle Substitution und den substituierenden Ärzten erfolgen regelmäßig (über jeweilige Einzelkontakte hinaus) quartalsweise Gespräche im Rahmen der substitutionsgestützten Behandlung.

Eigene Arbeitskreise / Federführende Projektleitung

Information statt Strafe (in Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe, Bewährungshilfe und der Polizei)

Powerkids Gruppe (in Kooperation mit der Ruhrwerkstatt)

Info – Set – Sucht ISS (in Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe, der Polizei, den Selbsthilfegruppen)

AK I Suchtberatungslehrer

7.2 Überregionale Gremienarbeit / Kooperation

AK Sucht und Migration
Qualitätszirkel ambulante Suchthilfe NRW
Netzwerktreffen „Kinder von süchtigen Müttern und Vätern“
Ruhr in Love Vorbereitungstreffen
Arbeitsgruppe der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW
AG Therapie
AG Prophylaxe (ginko)
Arbeitskreis Frau und Sucht,
NRW Netzwerk Frauen & Sucht
Netzwerk Rhein-Ruhr Ambulante Rehabilitation Drogenabhängiger

8 Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiter/-innen nahmen im Jahr 2014 an folgenden Fachtagungen und Fortbildungen teil:

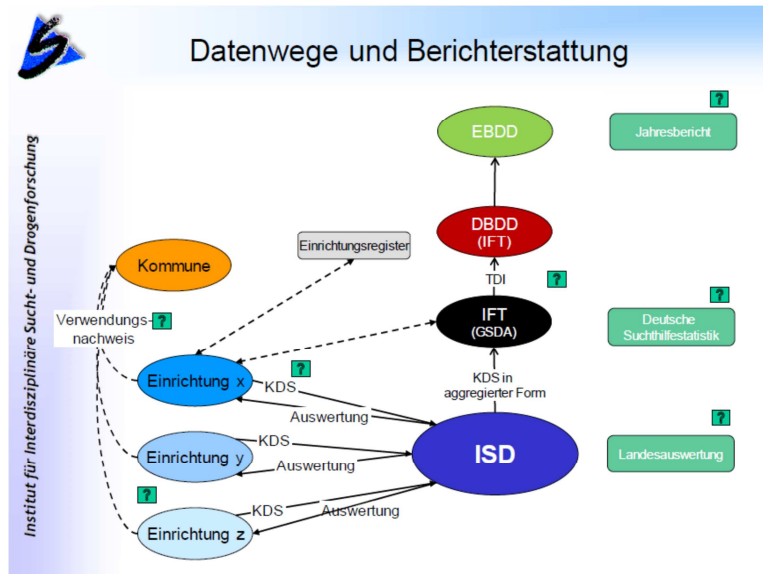
- Führungskräfteschulung
- ISD Workshop
- Bildungskonferenz
- Bildungs- und Erziehungspatenschaften
- Erste Hilfe
- Psychose und Sucht
- Leistungsansprüche Suchtkranker
- Sucht und Medizin
- Sucht und Recht
- Achtsamkeit und Sucht
- Rückfallprophylaxe bei Drogenabhängigkeit
- Einführung in die Soziale Gruppenarbeit
- Zukunftswerkstatt Suchthilfe NRW
- Trainer Modul „online Move“
- Einführung Cannabiskoffer
- Legal high`s und neue Drogen
- Fairplay
- FDR Kongress
- Kooperationstag „Sucht und Drogen“

9 Qualitätsmanagement

9.1 Anforderungen durch das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein -Westfalen

Gemäß den Förderrichtlinien haben die landesgeförderten Einrichtungen entsprechend den fachlichen Anforderungen über eine ausreichende Zahl von qualifiziertem Fachpersonal zu verfügen und die Qualität ihrer Arbeit im Rahmen eines kontinuierlichen Berichtswesens und Qualitätsmanagements sicherzustellen bzw. weiterzuentwickeln. Dieses beinhaltet die Arbeit nach einem Qualitätsmanagementkonzept und die Dokumentation der Daten nach dem Kerndatensatz Die Auswertung der Daten erfolgt durch das INSTITUT FÜR INTERDISZIPLINÄRE SUCHT-UND DROGENFORSCHUNG – ISD HAMBURG. Die aggregierten Rohdaten werden dann vom ISD an das IFT (Institut für Therapieforchung) München weitergeleitet. Die vom IFT bundesweit gesammelten Daten fließen dann zur Berichterstattung an die Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht und weiter an die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht mit Sitz in Lissabon (siehe Abb. Datenwege und Berichterstattung).

Die Drogenberatungsstelle erhält durch das ISD eine Einrichtungsbezogene Auswertung der erhobenen Daten und einen Sachbericht für den Verwendungsnachweises.



Im Jahr 2014 wurde durch das INSTITUT FÜR INTERDISZIPLINÄRE SUCHT- UND DROGENFORSCHUNG – ISD HAMBURG, ein Workshop zum Kerndatensatz für die mit Landesmitteln geförderten Suchthilfeeinrichtungen angeboten.

Auf Wunsch der Kommunen wurde über den Städtetag die Unterarbeitsgruppe Statistik der Landesstelle Sucht beauftragt, die gesammelten Daten den Kommunen, für die Suchthilfeplanung, zur Verfügung zu stellen.

Durch die Änderung der Struktur des KDS könnten sowohl inhaltliche Optimierungen als auch Verbesserungen der Datenqualität erreicht werden. U.a. wurden folgende Vorschläge bzgl. einer Veränderung / Anpassung der Dokumentation diskutiert:

Inhaltliche Bereiche

- Es liegt im Interesse - insbesondere der Kommunen - die Vernetzung im Suchthilfesystem abbilden zu können (z.B. Vermittlung von Klienten durch Jugendamt oder Jobcenter): Kategorien für eine Struktur des Hilfesystems sollten eingeführt werden.
- Wiederaufnahmen sollten gesondert dokumentiert und ausgewertet werden: Wiederaufnahmen sind häufig nicht unbedingt Rückfälle, sondern sie spiegeln das vernetzte Hilfesystem wider.
- Die Verbesserung und Veränderung der Situation der Klienten durch Behandlung / Betreuung in der Suchthilfe soll durch die Dokumentation sichtbar gemacht werden.
- Da sich Hilfebedarfe fortlaufend ändern, sind einzelne Bereiche/Items oft nicht mehr aktuell und können gestrichen werden.

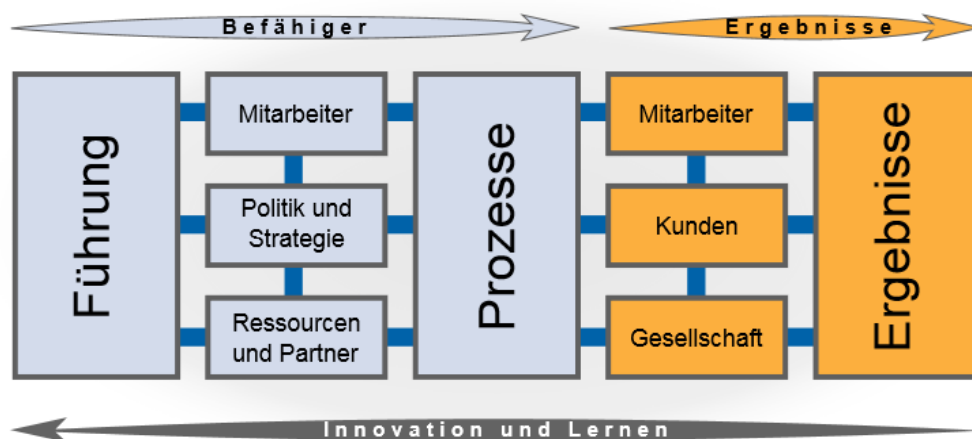
9.1.1 Die Erfassung und Auswertung der Arbeit der Suchtprävention erfolgt landes- bzw. bundesweit mit dem System „Dotsys“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Bzga. (www.bzga.de)

9.2 Sicherung der Qualität der Arbeit

Die Drogenberatungsstelle arbeitet mit dem Qualitätsmanagementsystem EFQM, um ihre Arbeit ständig zu verbessern und die Qualität zu sichern.

Seit dem Jahr 2005 müssen die landesgeförderten Sucht- und Drogenberatungsstellen im Rahmen der Förderrichtlinien ein Qualitätsmanagementkonzept vorweisen.

9.2.1 Die Selbstbewertung nach EFQM wurde im Jahr 2014 durchgeführt und ein Qualitätsbericht wurde erstellt.



EFQM Modell

Zusammenfassung der Ergebnisse und Verbesserungsvorschläge aus dem Bericht:

Ausgehend von der Fragestellung, ob das aktuelle Angebot den Bedürfnissen der Klienten entspricht, wird über eine Erweiterung der offenen Sprechzeiten im Bereich Beratung und Vermittlung diskutiert. Eine Erweiterung wird als sinnvoll erachtet.

Mit der Entwicklung eines Katamnesebogens für die ambulante Betreuung könnte zukünftig ein weiteres Messinstrument zur Verfügung stehen, um die Kundenzufriedenheit sichtbar zu machen.

Die Mitarbeiter konnten aktuell keine Maßnahmen zur Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit benennen.

2015 soll das 30-jährige Jubiläum der Drogenberatungsstelle gefeiert werden. Die Mitarbeiter übernehmen gemeinsam die Organisation und Durchführung.

Der Trend, dass bei der Gesamtauswertung die „Ergebnisse“ weniger stark ausgeprägt sind als die „Befähiger“ (siehe 2.1), wurde im Bewertungsprozess näher betrachtet. Offensichtlich fehlen entsprechende Messinstrumente zur Erhebung der Ergebnisse bzw. stehen für den damit verbundenen zeitlichen Aufwand (z.B. Befragung der Kunden) kaum Ressourcen zur Verfügung.

Die Aufteilung des Konsenstreffens in mehrere themenbezogenen Arbeitstreffen hat sich bewährt und soll auch zukünftig in dieser Form umgesetzt werden.

- 9.2.2** Das QM - Handbuch, in dem die Arbeitsprozesse der Drogenberatungsstelle dokumentiert werden, wird in einem fortlaufenden Prozess aktualisiert. Erforderliche Änderungen in Arbeitsprozessen werden in „Schnittstellengesprächen“ gemeinsam erarbeitet und anschließend dokumentiert.

10 Rückblick 2014 und Ausblick auf das Jahr 2015

10.1 Beratung und Vermittlung

Im Jahr 2014 konnten von den 139 Klienten der Warteliste bis zum Jahresende 120 Klienten in ein Betreuungs-, oder Vermittlungsangebot übernommen werden. Die Wartezeit der Klienten betrug durchschnittlich 2,4 Monate. Das angestrebte Ziel für das Jahr 2014 „Reduzierung der Wartezeit “ konnte somit nicht erreicht werden. (2013 2 Mon.)

Entwicklung der Warteliste

2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
116	173	143	173	146	124	139

Eine Verkürzung der Wartezeiten bleibt weiterhin vorrangiges Ziel der Beratungsstelle. Die Einrichtung der Motivationsgruppe für Klienten/-innen, die auf der Warteliste stehen, hat sich bewährt und wird fortgeführt. Durch eine regelmäßige Teilnahme können die Klienten ihre Wartezeit verkürzen.

10.2 Suchtprophylaxe:

Kinder, deren Eltern von Suchtmitteln abhängig sind, sind die größte bekannte Sucht-Risikogruppe: Ihr Risiko, als Erwachsene selbst suchtkrank zu werden, ist im Vergleich zu Kindern aus nichtsüchtigen Familien bis zu sechsfach erhöht.

Förderung der Medienkompetenz

Neben den Substanzabhängigkeiten gibt es eine gravierende Zunahme an Verhaltenssuchten. Gerade im Bereich der „digitalen Medien“ wie z.B. Handy-, Internet- und Computersucht (Spiele, Kaufportale, Wettanbieter, etc.) steigen sie explosionsartig. Sie haben erhebliche Auswirkungen auf die Suchtentwicklung und bedürfen einer stärkeren Berücksichtigung bei der Entwicklung von neuen Präventionsansätzen. Die Anfragen von Oberhausener Schulen und Ausbildungsbetrieben an die Fachstelle Suchtprophylaxe - bzgl. Angebote zu dieser Thematik - sind in den letzten drei Jahren enorm gestiegen.

Gleiches gilt auch für exzessives Glücksspiel; gerade bei der Vielzahl der Angebote an Spielautomaten in Oberhausen (bezogen auf die Einwohnerzahl). Momentan gibt es für beide Themenkomplexe keine Angebote in unserer Stadt.

Damit Eltern; Lehrer, Ausbilder etc. mit diesem zunehmenden Problemen nicht allein gelassen werden und betroffene Kinder und Jugendlichen unterstützende Angebote gemacht werden können, ist es erforderlich, die Fachstelle Suchtprävention durch entsprechende Fort- und Weiterbildung und durch die Vorhaltung personeller Ressourcen auszustatten.

10.2.1 Fachstelle Substitution

Mit Unterzeichnung der Leitlinien zur substitutionsgestützten Behandlung NRW (vorher „Methadonvereinbarung“) hat sich die Stadt Oberhausen verpflichtet, die psychosoziale Betreuung in Oberhausen sicherzustellen. Im Jahr 1999 wurde in der Drogenberatungsstelle die Fachstelle Substitution eingerichtet. Diese bietet als einzige Fachstelle eine psychosoziale Begleitung an, die (gem. § 13 Betäubungsmittelgesetz) für substituierte Opiatabhängige verpflichtend ist; sie fällt jedoch nicht unter die Leistungspflicht der GKV.

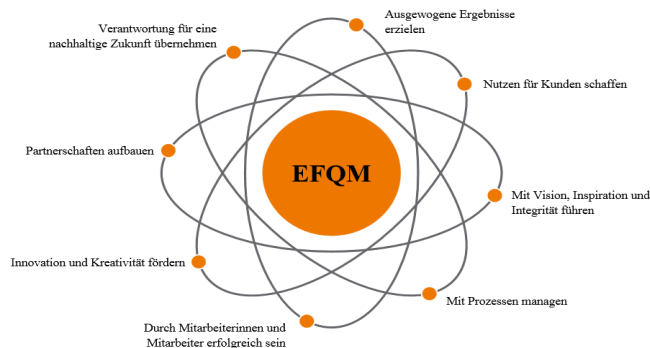
Anzahl der durch die Fachstelle Substitution betreuten substituierten Opiatabhängigen:

1999	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
205	338	303	343	342	354	359	347

Mit Zunahme der steigenden Flüchtlingszahlen in NRW und den damit verbundenen Herausforderung wird sich auch die Drogenberatungsstelle mit den Auswirkungen auf die Suchthilfe auseinandersetzen. Da bislang nur vereinzelt Flüchtlinge durch die Unterstützung der Suchthilfe angewiesen waren, konnten diese gut integriert werden. Flüchtlinge, die die Unterstützung der Suchthilfe benötigen, sind häufig durch Krieg, Folter etc. schwer traumatisiert. Neben medizinischen Hilfen stellen die sprachlichen Anforderungen und adäquaten Betreuungs- und therapeutischen Behandlungsangebote eine besondere Anforderung dar. Der konkrete Hilfebedarf ist derzeit nicht absehbar, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Fachstelle Substitution hier besonders involviert sein wird.

10.3 Sicherung der Qualität der Arbeit

Nach abgeschlossener Selbstbewertung stellt die Auseinandersetzung mit dem



EFQM Modell 2010 eine nächste Anforderung an die Mitarbeiter/-innen der Beratungsstellen. Mit dem neuen Modell wurden die acht Grundprinzipien neu formuliert. Der Qualitätszirkel Netzwerk ambulante Suchtberatung NRW hat für das Jahr 2015 geplant, Herrn Dr. Moll (Ludwig Erhard Preis) einzuladen, der den Teilnehmern/-innen das neue Modell erklärt. Eine Auseinandersetzung der Thematik im Team der Drogenberatungsstelle wird dann sukzessive im Jahr 2015 erfolgen.

10.4 Anteil der Klienten mit Migrationshintergrund / Flüchtlinge

Den Mitarbeitern/-innen der Drogenberatungsstelle ist es wichtig, die Angebote so zu gestalten, dass sie sich an der Lebenswelt der Ratsuchenden unter Berücksichtigung der kulturellen und geschlechtsspezifischen Hintergründe orientieren. Der Anteil der Klienten mit Migrationshintergrund, die im Jahr 2014 ein intensives Betreuungsangebot in Anspruch genommen haben, beträgt **17,4 %**. Selbst migriert sind **16 %**.

10.5 Fallzahlen in der Drogenberatungsstelle

Die Klientendatei der Drogenberatungsstelle umfasste für das Jahr 2014 951 Personen.

Aktiv in Betreuung waren 523 Personen; davon 72 unter 21 Jahre. Nicht enthalten sind die anonymen Beratungen.

10.6 Betreuungen im Jahr 2014

(Suchterkrankungen sind chronische Erkrankungen. Suchtkranke nehmen im Verlauf ihrer Erkrankung in der Regel mehrere Betreuungszeiträume in Anspruch. So kann es vorkommen, dass ein Klient innerhalb eines Jahres eine Therapievermittlung in Anspruch genommen hat; im gleichen Jahr, nach Abschluss der Therapie, eine ambulante Begleitung zur Rückfallprävention in Anspruch nimmt. Somit hat dieser **ein Klient zwei Betreuungen** in Anspruch genommen.)

männlich	981	
weiblich	241	gesamt: 1222

10.7 Klienten im Jahr 2014

Klienten/-innen mit fester Betreuung

männlich	414	
weiblich	109	gesamt: 523

<u>Anonyme Beratungen</u>	249	davon 128 Angehörige
	27 Mitarbeiter/-innen	aus Institutionen

10.8 Prüfung durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW

Die Überprüfung durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW (GPA) verlief, wie in den vergangenen Jahren, ohne jegliche Kritik.

Im Jahr 2014 verstarben 8 Klienten der Drogenberatungsstelle. Sie waren im Alter von 30 bis 57 Jahren. Die Mitarbeiter/-innen der Drogenberatungsstelle sprechen den Angehörigen ihr tiefes Mitgefühl aus.

Erstellung des Jahresberichts

Martina Lenhart

Anhang: Jahresbericht 2014

	Anzahl der Angebote	Teilnehmer/ Klienten	Beratungen	Betreuungen	Klienten mit fester Betreuung	davon Fachkräfte geschult	davon aus Institutionen	Beratung anonyme Angehörige
Umfang der Klientendatei 2014		951						
Gesamtzahl der betreuten Klienten				1222	523			
davon unter 21 Jahre					72			
annonyme Beratungen			249				27	128
Verstorbene Klienten		8						

Suchtprophylaxe								
Veranstaltungen Jugendeinrichtungen	33							
Info-Set-Suchtvorbeugung	42							
Realize-It	17							
Information statt Strafe	16							
Multiplikatorenschulungen	4							
Elternarbeit/-seminare	3							
Einrichtungsbezogene In-house-Schulungen	3					56		

Angebote für Kinder								
Powerkids	15	10						

		Kontakte						
Substitutionbehandlung								
betreute Substituierte					347			
niedrigschwellige Angebote		289						

Gruppenangebote								
Therapievorbereitungsgruppe	25	115						
Motivationsgruppe	23	147						
Clean-Gruppe	47	163						
Elternkreis	11	53						